

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 20 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Intentionen-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. April begann ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loko Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Nach dem Siegesfeste der Natur.

Sopron, 2. April.

Die Osterfeiertage sind vorüber, die Natur hat ihr Siegesfest gefeiert; wider alles Erwarten trat nach der noch immer winterlich rauh gewesenen Charwoche, am Ostersonntag ein erfreulicher Witterungsumschlag ein und ein milder Frühlingshauch belebte die Schöpfung, die unter dem fast unbewölkten Firmament zu frischem, regem Leben wieder erwachte. Es war ein wahres Auferstehungswetter, ein Keimen und Sprießen im Waldgürtel unserer Stadt, auf Fluren und Auen, denn der Sonnenschein übt bereits seine erwärmende Kraft und die durch den langen und harten Winter über die Gebühr hinausgeschobene Vegetation wird

hoffentlich jetzt rüstig nachholen, was bisher versäumt wurde. Die schöne Osterzeit brachte uns auch den ersten Geburtstag des Kabinetts Wekerle. In den letzten Märztagen des vergangenen Jahres schied das verfassungswidrige Ministerium und in den ersten Tagen des Aprils begrüßte man mit hellem Jubel die Koalitionsregierung; ob dieselbe im Laufe dieses Jahres ihrer Herrschaft die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt hat, kann der Chronist nicht befriedigend beurtheilen, er stellt eben nur die Erscheinungen zusammen und da muß er leider konstatieren, daß wir noch genau dort stehen, wo das so sehr verlästerte Kabinet Tisza gehalten hat. Wir haben nur den, allerdings nicht zu unterschätzenden Gewinn, daß das Parlament ruhig und sicher, ohne heftige Reibungen funktioniert und eine gewisse Volksthümlichkeit genießt, die das Programm der Koalition derselben erworben hat. Leider ist daselbe seinem Vollzuge nur wenig näher gerückt. Mit Ausnahme des im Rahmen der Administration und auf dem ganzen Gebiete der staatlichen Verwaltung nunmehr gesicherten Prinzips der Rechtskontinuität, ist von den übrigen Verheißungen bisher nur wenig in Erfüllung gegangen; und besonders zwei Punkte sind es, deren Realisirung die Nation mit Zug und Recht fordert: der Ausgleich mit Oesterreich mit peremptorischer Wahrung der ungarischen

volkswirtschaftlichen Interessen und die Wahlreform auf Grund des allgemeinen und geheimen Wahlrechtes. Bezüglich der ersten Frage sind beruhigende Garantien dafür vorhanden, daß wir einen Handelsvertrag mit Oesterreich auf Grund des selbstständigen Zollgebietes abschließen oder aber den Status quo bis 1917, jedoch auf der Basis der Reziprozität aufrecht erhalten.

Was die Frage der Wahlreform betrifft, so müssen wir vorläufig dem Programm der Regierung zuwartend vertrauen, daß sie ihr Versprechen erfüllen werde, das sie bekanntlich in folgende Worte kleidete: „Wir werden die Reform des Wahlgesezes auf demokratischen breiter Basis vorbereiten, in der Weise, daß ohne Schädigung der ungarischen Staatsidee, des nationalen Gedankens, jeder berufene Faktor und besonders die berufenen Berechtigten der Arbeiterklasse bei der Realisirung des allgemeinen Wahlrechtes ihr Recht geltend machen können.“ Graf Andrassy ergänzte dieses Programm in seinem Kassaer Rechenchastsbericht, in dem er die aus dem allgemeinen Wahlrecht folgenden Verfassungsgarantien beleuchtete und über die Wahlreform u. a. sagte: „Das allgemeine Wahlrecht war eine Bedingung der Konstituierung dieser Regierung. Sowohl unser damaliges Versprechen, als auch jedes andere

Feuilleton.

Die Pflege der Augen.

„Sterben ist nichts — doch leben und nicht sehen: das ist ein Unglück!“ Die Wahrheit dieser Worte, die Schiller dem unglücklichen, jungen Melchthal in den Mund legt, als dieser von der grausamen Blendung seines alten Vaters hört, weiß man gewöhnlich erst dann zu schätzen, wenn man von einer Augenkrankheit befallen wird oder in späteren Jahren ein Nachlassen der Sehkraft verspürt. In gesunden Tagen fällt es den Wenigsten ein, daß dieses kostbarste Gut der Menschheit, einer gewissen Pflege bedarf, und wenn die Erkenntniß kommt, dann ist's manchmal schon zu spät, und die Vernachlässigung der Augen rächt sich empfindlich. Durch Unachtsamkeit und Ueberanstrengung wird am meisten an unseren Augen gefährdet. Durch Unachtsamkeit, indem man oft gedankenlos auf glänzende Wasser-, Eis- und Schneeflächen, grell beleuchtete Häuserwände, in flackerndes Feuer, ungedämpftes Gas- oder elektrisches Licht starrt, in der Dämmerung, bei Mond- oder Sonnenlicht liest oder arbeitet. Das alles schadet dem Auge und muß unbedingt vermieden werden, ebenso wie ein plötzlicher Wechsel von grellem Licht zu tiefer Dunkelheit.

Beim Lesen und Arbeiten, besonders beim Schreiben muß streng darauf geachtet werden, daß das Tageslicht stets von links auf das Papier oder die Handarbeit, künstliche

Beleuchtung ebenfalls von links, aber auch aus einer gewissen Höhe falle. Die allgemein üblichen, niedrigen Arbeitslampen, deren Flamme in etwa Augenhöhe des Arbeitenden sich befindet, sind keineswegs so zweckmäßig, wie allgemein angenommen wird, namentlich wenn sie in zu großer Nähe der Augen stehen und diese, sowie die Kopfnerven durch die ausstrahlende Hitze belästigen. Die Arbeitslampe sollte stets so hoch sein, daß die Flamme den Kopf des Arbeitenden überragt. Bei hellleuchtendem Brenner braucht die Lampe auch nicht so nahe herangerückt zu werden, sie spendet auch aus weiterer Entfernung genügend Licht. Auch die Stellung des Blattes bei der Nachtruhe ist zu beachten. Es ist nicht gut, wenn man beim Erwachen des Morgens sofort ins Helle sieht, weshalb das Kopfende des Bettes gegen das Fenster stehen soll. Der Gebrauch von Nachtlampen ist nicht günstig für die Augen, selbst wenn das Licht gut abgedämpft ist. Ein anderer Feind unserer Augen ist die Zugluft, namentlich wenn sie Rauch oder Staub mit sich führt. Das Heraussehen aus dem Fenster bei einer Eisenbahnfahrt hat schon oft schwere Augenkrankheiten im Gefolge gehabt. Beim Fahren im offenen Wagen, Automobil oder bei größeren Radtouren sollte man sich stets einer guten Schutzbrille bedienen. Bei einem Aufenthalt an der See oder in sonnigen Gegenden ist eine blaue Schutzbrille sehr wohl angebracht.

Was nun die Pflege der Augen anbetrifft, so sind tägliche Waschungen des Auges

mit nicht zu kaltem, klarem Wasser außerordentlich gesund und stärkend. Man sollte sie mindestens zweimal am Tage, früh nach dem Aufstehen und abends vor dem Schlafengehen vornehmen. Die Prozedur ist höchst einfach. Ein sauberes Wasserglas wird möglichst voll mit temperirtem Wasser gefüllt und dicht unter ein Auge gehalten. Indem man den Kopf nach vorn beugt, taucht man erst das eine Auge so tief als möglich in das Wasser, öffnet es weit und bewegt mehrmals die Lider auf und ab, so daß das Innere der Augenhöhle gut bespült wird. Dann hebt man den Kopf und entfernt nur durch Zwinkern des Auges das noch darin haftende Wasser. Ebenso verfährt man mit dem andern Auge. Bei leichter Entzündung leistet Fenchelwasser und bei Ueberanstrengung durch Schreiben usw. Weingeist gute Dienste. Letzterer wird bei gut geschlossenem Auge verwendet und nur die Umgebung desselben damit eingerieben.

Jede länger anhaltende Entzündung der Augen oder merkliche Schwäche der Sehkraft sollte sofort Veranlassung bilden, einen tüchtigen Augenarzt zu befragen. Ein im Anfangsstadium befindliches Augenleiden kann schnell und leicht gehoben werden, während ein vernachlässigtes oft langwieriger und kostspieliger Kur bedarf. Auch die Auswahl eines Augenglases überlasse man niemals aus falscher Sparsamkeit nur dem Optiker, sondern gehe ebenfalls dieserhalb zum Augenarzt. Ein unpassendes Glas hat schon manches Auge vorzeitig geschwächt und mehr Schaden als Nutzen gebracht.

versprechen werden wir ehlich einlösen. Gewisse Leute haben daraus, daß wir nicht mit fertigen Vorschlägen vor das Abgeordnetenhaus traten, die Folgerung abgeleitet, daß wir die Nation betrügen, daß wir sie ausspielen wollen. Aber all dies ist nicht wahr. Ich werde mich weder dieser, noch einer anderen meiner Pflichten entziehen."

Wir hören die Botschaft und wollen hoffen, daß sie uns nicht täuscht. Zu einer Zeit wie eben jetzt, da die Natur ihr Siegesfest über die im Winterschlaf befangene Erde feiert, wollen wir symbolisch der Auferstehung einer großen Idee gedenken, die einst von Schächern verrathen und geopfert worden ist, nämlich der im Grabe schlafenden Idee des Liberalismus, dessen Wiedererweckung es einzig und allein ist, die unserem Lande die Auferstehung zu bringen vermag.

Politische Nachrichten.

Der König in Budapest. Seine Majestät trifft — wie aus Budapest verlautet — bereits in der dritten Woche des Monats Mai in Budapest ein, um drei Wochen hindurch in seiner ungarischen Residenz zu verweilen. Während seines dortigen Aufenthaltes wird der König auch einige Tage in Gödöllő zubringen. Von Budapest beabsichtigt der Monarch direkt nach Ischl zu reisen. Am 8. Juni (also während der Anwesenheit des Monarchen) wird in der Landeshauptstadt das 40jährige Krönungsjubiläum begangen werden. Ursprünglich hatte man bekanntlich für diesen Tag die Veranstaltung großer Festlichkeiten geplant, die jedoch nach den neuesten Dispositionen in engere Rahmen gedrängt werden. Die Jubiläumsfestlichkeiten werden sich auf eine Festmesse in der Siner Mathiaskirche und einen historisch en Umzug beschränken, welcher gleichfalls in Ofen stattfinden soll. In den Details konnte das Programm noch nicht festgestellt werden, nachdem erst Ministerpräsident Alexander Wekerle nach der Prager Reise des Monarchen an allerhöchster Stelle seine Unterbreitungen machen wird. Bei dieser Gelegenheit wird auch eine Entscheidung darüber getroffen werden, in welcher Weise sich der Reichstag an den Festlichkeiten beteiligen wird. Es ist eine gemeinsame Festigung des Abgeordneten- und Magnatenhauses in Aussicht genommen.

Neue Geheimräthe. Wie in politischen Kreisen verlautet, werden die Minister Franz Kossuth, Ludwig v. Szekessy, Graf Johann Zichy und Justizminister Gúntner, sowie der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Kúffy in den nächsten Tagen zu Geheimräthen ernannt.

Das Abgeordnetenhaus wird am 4. April wieder seine Verhandlungen aufnehmen. Zunächst gelangt die zweite Schulvorlage betreffend die Gehaltsregulierung der konfessionellen Lehrer zur Verhandlung. Es ist noch ungewiß, wie lange die Debatte über diese Vorlage sich hinziehen wird, doch kann es angenommen werden, daß der Gesetzentwurf bis Ende April vom Abgeordnetenhaus verabschiedet sein wird. Für diese Zeit ist der Schluß der ersten Session des Reichstages in Aussicht genommen, worauf sofort die zweite Session eröffnet werden soll. Gelegentlich der Konstituierung des Bureaus sollen in der zweiten Session im Stab der Schriftführer verschiedene Aenderungen vorgenommen werden. In Vizepräsidenten werden voraussichtlich Julius Káray und Stefan Rakovszky wiedergewählt. In die Ausschüsse beabsichtigt die Unabhängigkeitspartei einige neue Mitglieder zu entsenden; speziell im Finanz- und volkswirtschaftlichen Ausschusse stehen größere Aenderungen bevor.

Die Ausgleichsverhandlungen. Heute Dienstag Nachmittags finden in Budapest in Angelegenheit des Ausgleichs unter Betheiligung des Ministerpräsidenten Alexander Wekerle,

des Handelsministers Franz Kossuth, des Ackerbauministers Ignaz Darányi und der Staatssekretäre Popovics, Szterényi und Mezöffy eine Konferenz statt. Dieselbe wird mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Handelsministers in dessen Wohnung abgehalten. Josef Szterényi wird in dieser Konferenz über das Ergebnis seiner Wiener Reise Bericht erstatten. Wann die nächste gemeinsame Berathung in der Ausgleichsfrage in Wien stattfinden wird, ist noch nicht bestimmt. Beschlossen ist, daß die Berathungen fortgesetzt werden sollen. Die beiden Regierungen werden sich also wieder treffen. Das ist das einzige Positivum. Nicht minder sicher ist aber, daß heute jede Verhandlungsbasis fehlt. Wenn also weiter verhandelt werden soll, welches Moment als Basis der weiteren Verhandlungen dienen kann. Vorderhand wurden bloß die bestehenden Gegensätze konstatiert, dem Monarchen hierüber Bericht erstattet und über ausdrücklichen Wunsch des Königs suchen beide Regierungen nach einen vermittelnden Plane.

Franz Kossuth und die Fixirung des Ausgleichstermins. Der Handelsminister erklärte nach einem im „Pesti Hirlap“ veröffentlichten Interview unter Anderem: „Es wäre ein Mißverständnis, wenn man den Ostertermin so deuten wollte, daß nach diesem Tag kein Schritt mehr gemacht wird. Man kann in der Politik nicht so sprechen. Der Ostertermin hatte nur die Bedeutung, daß wir bis dahin über die Möglichkeit des Ausgleiches im Reinen sein müssen, aber keineswegs war dieser Termin so aufzufassen, daß bis dahin der Ausgleich fertig sein müsse oder die Verhandlungen werden abgebrochen. Die Festsetzung dieses Termins diente in erster Reihe dem Zwecke, das Tempo der Verhandlungen zu beschleunigen. Seit Ende Februar werden die Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen ohne Unterbrechung gepflogen. Aber die Materie ist groß. Und nach jeder Verhandlung müssen die Sachreferenten einen Theil der Materie besonders aufarbeiten. Auch momentan wird der Verkehr zwischen den beiden Regierungen aufrecht bleiben. Die Verhandlungen dürfen nicht abgebrochen werden, weil der 30. März ohne das gewünschte Endergebnis geblieben ist. Wenn dieses Resultat nicht bis Ostern erzielt wurde, vielleicht wird dies im zwei, drei Wochen später der Fall sein.“

FRANZ JOSEF Bitterwasser

Ausland.

— Die Situation in der Walachei. In der Walachei, wo die Situation durch Banden von Brandstiftern, die namentlich in den Distrikten Teleorman, Vlăsca und Dlt wütheten, eine sehr ernste war, hat sich die Lage merklich gebessert. Die größten Banden sind vernichtet und bereits liefern überall, wo die Armee eindrang, namentlich in Vlăsca, bitten die Aufständischen durch ihre Führer um Pardon und geben die von ihnen gestohlenen Gegenstände zurück. In Mehedinţa ist der Aufstandsherd isolirt; nur in Patulele kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und Banden, welche letztere zerstreut wurden. Die Truppen erfüllen überall energisch ihre Pflicht. In einigen Gegenden kehren die unter die Fahnen berufenen Reservisten, die sich den Banden angeschlossen hatten, wieder zu ihren Regimentern zurück. In den Distrikten Braila, Muscel, Ilceea, Gorj, Salomita und Ilfov herrscht Ruhe. Ueberall wo es zu Ausschreitungen gekommen war, ist die Revolte unterdrückt. Die Banden sind zerstreut, die Anstifter der Revolte verhaftet. Der Präsekt sowie der friedfertige Theil der Bevölkerung tragen zur Befänstigung der Gemüther bei.

— Die Bompnexplosion in Konstantinopel, über die wir bereits berichtet haben hat im Ganzen zwölf Personen verwundet. Einige leicht Verletzte scheuen die Anzeige bei der Polizei. Zahlreiche Fensterscheiben in der Nachbarschaft und Auslagenscheiben wurden ganz zertrümmert; sonst wurde kein Materialschaden angerichtet. Unter den Verwundeten befindet sich der katholische Armenier Andon Bey Ketschoplu, der einer reichen Familie angehört und seit Jahren als Geheimpolizist für den Yıldiz thätig ist. Da schon

einige Attentate gegen ihn verübt worden waren, scheint auch das letzte Attentat gegen ihn gerichtet gewesen zu sein. Sein Koch, gegen den einige Verdachtsgründe vorliegen, wurde in Haft genommen. Auch einige andere Verhaftete erscheinen verdächtig.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch, 3. April. Katholiken: Richard B. — Protestanten: Richard. — Griechen: 21. März. Jakob.

Sopron, 2. April.

*** Vermählung.** Franz Taver Saryuhsz Jamoyssky, k. u. k. Rämmerer und Rittmeister a. D., gibt Nachricht von der bevorstehenden Vermählung seiner Nichte Jadviga Gräfin Saryuhsz Jamoysska, Tochter weiland des Josef Grafen Saryuhsz Jamoyssky, k. u. k. Rämmerers und Rittmeisters a. D., und weiland der Annalore Gräfin Saryuhsz Jamoysska, geb. Freifrau von Zobel von Siebelstadt und Darstadt, mit Stefan Hármos de Hihalom, k. u. k. Rämmerer und Oberleutnant im Husarenregiment „Graf Nádasdy“ Nr. 9, Sohn weiland des Herrn Kálmán Hármos de Hihalom, k. u. k. Majors und weiland der Frau Biri Hármos de Hihalom, geb. Freifrau Dauhowszki von Langendorf. Die kirchliche Trauung findet am 9. April l. J. zu Wien in der Privatkapelle des Herrn Bischofs Marschall um 11 Uhr Vormittags statt.

*** Dankagung.** Herr Advokat Dr. Martin v. Szilvássy stellte zur Förderung der hehren Ziele des Vereines „Soproner Edle Herzen“ die Summe von 20 Kronen gütigst zur Verfügung. Ich erfülle eine angenehme Pflicht, dem edlen Spender auch auf diesem Wege herzlichst zu danken. Leopold H a c k e r j u n., Präses des Vereines „Soproner Edle Herzen“.

Ver schwundener Bezirks-Unterrichter.

Aus Pulya kommt die Meldung, daß der vor Kurzem dahin zum Unterrichter ernannte ehemalige Vizestaatsanwalt in Nagybacskef, Dr. Ludwig Wadasdi vor 4—5 Tagen in einem Anfälle von Schwachsin von dort spurlos verschwunden ist. Man wußte nur, daß Dr. Wadasdi vor 4 Tagen zu Fuß nach Köpög ging und seither an seinen Bestimmungsort nicht zurückgekehrt ist. Oster Sonntag sollte der Unterrichter seine Vermählung mit der Witwe nach weil. dem städt. Bauinspektor Árpád Bálint, geb. Czebán in Pulya feiern. Seit gestern Nachmittags trat in dieser mysteriösen Affaire eine Wendung ein. Dr. Wadasdi tauchte nämlich in Sopron auf, miethete ein Zimmer im Hotel „Pannonia“ wo er dem Personal durch sein schenes Wesen auffiel. Er machte den Eindruck, als wenn sich Jemand verfolgt wähnt. Dr. Wadasdi rief auch unausgesetzt: man möge ihn vor einer Familie — hier nannte er dieselbe — schützen. Von dem Vorfalle wurde noch gestern Stadthauptmann Dr. Heimler verständigt, der den Geisteszustand des Unterrichters untersuchen ließ, wobei ein Polizeiarzt festgestellt hat, daß Wadasdi nicht gemeingefährlich sei und daher von seiner Festnahme abgesehen werden könne. Inzwischen wurde auch ein hiesiger Richter, der Ludwig Wadasdi schon länger kennt, herbeigeholt, in dessen Gesellschaft sich der Unterrichter, da er den Wunsch äußerte, Musik hören zu wollen, im Café Csikovic in den Abendstunden aufhielt. Plötzlich machte man auch hier die Wahrnehmung, daß Wadasdi das Caféhaus unbemerkt verließ. Er wurde in der Nacht gesucht, aber nicht gefunden. Gegen 1 Uhr nach Mitternacht verlangte Wadasdi Einlaß im Hotel „Pannonia“, wo er gegenwärtig ein Zimmer bewohnt. Wie wir weiter erfahren, war Dr. Wadasdi schon gestern Nachmittags mit der Raab-Ebenfurtner Bahn von hier abgereist. Da man jedoch befürchtete, daß ihm etwas zustossen könnte, ließ Herr Bezirksrichter Szegö nach Esterháza telefoniren und bat um seine Rückbeförderung nach Sopron. Einige Stunden später traf denn auch Wadasdi wieder hier ein. Heute Nachmittags wollten mehrere Bekannte des Unterrichters mit ihm in Berührung treten, er sperrte sich aber in seiner Wohnung ein und ließ Niemanden

zu sich. Dr. W a d a s d i wird als sehr intelligent Richter (geschilbert. Er steht im 33. Lebensjahre.

* Die Brennberger Bergbaukommission hielt heute Vormittags unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. T ö p l e r eine Sitzung, in welcher zur Kenntniß gebracht wurde, daß der Direktor der Gesellschaft, Herr E n g e l verhandelt sei, morgen — wie es geplant war — hieherzukommen. Dann wurde der Vertragsentwurf, welchen sie mit der Budapester Gesellschaft schließen wollen, verhandelt, der mit einigen Modifikationen zu Gunsten der Stadt ergänzt wurde. Karl K l a b e r beantragte, daß die Preise des für die Stadt Sopron zu liefernden Kohlenquantums von 150.000 Meterzentnern hinkünftig nicht auf ein Jahr vorher bestimmt werden sollen, sondern die Gesellschaft immer die günstigste Preisfluktuation des Kohlenmarktes in Betracht ziehen möge.

* Haydn's „Sieben Worte des Erlösers am Kreuze“. Man berichtet uns aus K i s m a r t o n: Der Soproner „Haydn-Mozart-Bethovenklub“ veranstaltete unter artistischer Leitung des Musiklehrers M. C. Z u p a n c i c am Charfreitag in der „Bergkirche“ die zehnte Aufführung von Haydn's „Sieben Worte“. Bei derselben wirkte diesmal das gute Quartett „Máhnát“ mit. Die Aufführung des Oratoriums war, wie noch jeder, eine vorzügliche.

* Ein Hochstapler in Sopron. Samstag Abends traf ein elegant gekleideter, schöner blonder Herr, der nur französisch sprach mit dem Nachtzuge der Sopron-Dedenburger Bahn in Dedenburg ein. Ein Fremder, der sehr selbstbewußt auftrat, ließ den Wächter des Hotels „Pannonia“, Herrn W i e d e m a n n herbeiholen, da nur er mit ihm französisch parlieren konnte, und bestellte bei ihm einen Salon, ein Schlafzimmer und zwei Gastzimmer für die Chauffeure zweier Automobile, die mit einer größeren Jagdgesellschaft aus Paris eintriffen. Der Fremde, der kein Gepäck mit sich führte, ging dann in das gegenüber gelegene Café K r i p p e l, wo er verschiedene Getränke bestellte. Cognac und Zigaretten offerierte er dem Casier, der jedoch dankend ablehnte. Dagegen erklärte sich dieser bereit eine Billard-Partie mit ihm zu machen, worauf sich der Fremde gegen 11 Uhr Nachts zu Ruhe begab. Am nächsten Morgen nahm der Franzose die bestellten Appartements in Augenschein, traf verschiedene Verfügungen behufs Unterbringung der Automobile und erkundigte sich beim Zimmerkellner nach einem Bankinstitut, bei welcher er fremdes Geld einwechseln könnte. Auf die Bemerkung des Kellners, daß Ostermontag die Institute gesperrt seien, verlangte der Franzose leihweise einen Betrag von hundert Kronen, die der dienstfertige Kellner auch anstandslos ihm übergab. Nachdem der Fremde noch ein sehr opulentes Dejeuner in seinem Salon sich serviren ließ, verlangte er einen Fiaker, um eine kleine Rundfahrt in der ihm bisher unbekanntem Stadt zu machen. Unterwegs ließ er sich aber zum Bahnhof fahren, bezahlte den Kutscher für die kurze Fahrt 7 K und dampfte auf Nimmerwiedersehen ab. Der Kellner hat gegen den flüchtig gewordenen unbekanntem Schwindler der sich als Marquis Alexander Dumont in den Anmeldebogen eintrug, die Anzeige erstattet.

* Der Zigeunerprimas Gyary Rudi unternimmt mit seiner Kapelle — wie wir hören — in kürzester Zeit einen Konzerttournee nach dem Auslande. — Der Tag der kirchlichen Trauung Nyáry's ist angeblich der 12. April. — Dem Vernehmen nach hätte der Vater der Gräfin Festetics kürzlich an seine Tochter einen in liebevollem Ton gehaltenen Brief gerichtet, woraus man auf die Anbahnung einer Versöhnung des Grafen mit dem neuvermählten Ehepaare Nyáry Rudi folgert.

* Das Football-Match, das Ostermontag auf dem herrlichen Spielplatz nächst der Bierbrauerei zwischen unserem Klub und der B-Gruppe des Budapester Turnklubs stattfand, endete mit 1 : 1. Es ist dies zweifellos ein Sieg der Soproner, die brillant spielten. Das Wetter war nicht besonders freundlich, weshalb denn auch die Betheiligung keine so große war, wie man es bei dem interessanten Sportfeste

mit Recht erwartete. Das dritte Spiel blieb unentschieden. Als Richter fungierte ein Mitglied des Turnklubs.

* Assentierungsflüchtige. Wir haben bereits gemeldet, daß im Bezirk Kapuvár von 1211 Assentpflichtigen nicht weniger als 445 gefehlt haben, von diesen sind die meisten nach Amerika ausgewandert. Was ist die Ursache, daß so viele stellungspflichtige junge Männer ihrem Vaterlande den Rücken kehren? Die jungen Burken scheinen es satt bekommen haben, daß man sie und ihre Eltern hier zu Lande fortwährend nur mit patriotischen Schlagworten absperrt. Sie dürften sich etwa gar auf den Dichter Alexander Petöfi berufen, der seinerzeit den Machthabern zugerufen: „Wo kein Recht ist, dort ist kein Vaterland“ und sie dürften sogar der Meinung sein, daß selbst das ungarische Kommando keinen Werth habe, wenn man hier keine Existenz, kein sicheres Brot und nicht einmal noch das staatsbürgerliche Recht hat, das wohl mit jedem Landeskinde geboren, jedoch ihm sodann willkürlich vorenthalten wird. Wenn die jungen Leute solcher Meinung sind, dann möge sich Niemand verwundern, daß von den Assentpflichtigen Ungarns so viele fehlen.

Sämorrhoiden sind in den meisten Fällen auf Blutstauungen und schlechten Stuhlgang zurückzuführen. „Franz Josef“ Bitterquelle bringt in vielen Fällen Heilung u. d. immer Besserung. Ärztlich glänzend begutachtet.

* Die Konkurrenz der Zigeunerkapellen. In unserer Notiz betreffend die Anschaffung des orgelartigen Schlagwerkes für das Café „Otthon“ hat sich insofern ein Fehler eingeschlichen, als es dort hieß, daß Herr Anton G u s c h e l b a u e r als Vermittler bei diesem Kaufe fungirt hätte. Dies entspricht nicht den Thatsachen, da Herr G u s c h e l b a u e r die Generalvertretung für Ungarn, Seitens der Fabrik als alleiniger Verkäufer derartiger Schlagwerke übertragen worden ist.

* Raufexzeß. Das Gasthaus des Kovács in der Potchygasse war gestern Abends zwischen 8 und 9 Uhr abermals der Schauplatz eines argen Raufexzeßes zwischen Husaren. Einer der Exzedenten konnte durch die erschienenen Gardisten nur mit schwerer Mühe überwältigt werden, wobei der eine Gardist auch Verletzungen an der Hand erlitt. Der Soldat wurde in die Wachtstube beim Potchythore gebracht, wo er sich wie wahnsinnig geberdete und die im Zimmer brennende Lampe von der Wand schlug. Der renitente Marschall wurde der requirirten Militärpatrouille übergeben.

* Von einem Hufschlag getroffen. Auf dem am heutigen Tage abgehaltenen und schwach besuchten Pferdemarkte ereignete sich ein bedauerlicher Unfall vor dem Gasthause des Wehofer auf dem Heumarkt, wo der Hausknecht Paul Berovics durch das Pferd des in Perehnye wohnhaften Alexander Köb geschlagen wurde. Berovics erlitt so erhebliche Verletzungen am linken Arme und auf der Brust, daß er in schwerverletzten Zustande in das städtische Spital überführt werden mußte.

* Aus dem Soproner Matrikelamte. Vom 28 März bis heute traten folgende Geburten ein: Dem Georg Mährer Geschäftsbdiener und Gattin Anna Terenik ein Knabe; dem Leopold Mähr Werkführer und Gattin Rosalie Jambor ein Mädchen; dem Michael Bauer Weingärtner und Gattin Theresie Schärh ein Mädchen; dem Ludwig Steiner Wirtschaftsbürger und Gattin Susanna Frank ein Mädchen; dem Michael Preischl Tagelöhner und Gattin Theresie Wilfing ein Mädchen; dem Michael Schranz Bürstenbindergehilfe und Gattin Maria Christbauer ein Knabe; dem Geza Mayer Post- u. Telegraphenbeamter und Gattin Josefa Dengl ein Knabe; dem Gustav Schneider Samenbändler und Gattin Maria Schwertner ein Knabe; dem Ludwig Limberger Wirtschaftsbürger und Gattin Rosalie Dreischer ein Mädchen.

Verbindungen: Heinrich Fiedler Weingärtner und Anna Köppel Sopron.

Todesfälle: Karl Gabriel 5 Monate Magen- und Darmkatarrh, Kathi Solfer 13 Monate Gehirnhautentzündung, Elisabeth Rogitzer 80 Jahre Krebs Sarkofib; Michael Wiletics 21 Tage Darmkatarrh, Rosalia Tremmel geb. Metelkó 56 Jahre Lungentuberkulose.

* Schadenfeuer. Die Mühle des Müllers Johann Födelmes in Kisgeresd wurde sammt größerem Getreidevorrath ein Raub der Flammen. Der Schaden beziffert sich auf 16.000 K. Der Müller selbst wäre dem Brande fast zum Opfer gefallen. Beim Hinausbefördern

der Thiere aus dem brennenden Stalle fielen die Balken herab und fügten Födelmes Brandwunden zu.

Theater, Kunst u. Literatur.

Eröffnung der deutschen Theatersaison.

„Zigeunerbaron“. — „Fledermaus“.

Die deutschsprechende Bevölkerung Soprons will nun einmal auf ihr altererbtes Recht nicht verzichten und ergreift gerne den sich bietenden Anlaß, ihre warmen Sympathien für die ihr liebgewordenen deutschen Theater Vorstellungen zum Ausdruck zu bringen.

Wie sehr das Bedürfnis nach diesen in den breiten Schichten unserer Bewohnerschaft vorhanden ist, das bewies das trotz Suspendus und trotz des herrlichen Wetters in allen Räumen ausverkaufte Haus.

Die zweimonatliche Saison wurde Oster-sonntag unter der bewußten Leitung des mit Recht warmer Sympathien sich erfreuenden Direktors Gustav Schmidt mit der bekannten aber noch immer gerne gesehenen Operette „Der Zigeunerbaron“ eröffnet.

Diese in ungarischem Boden wurzelnde Operette sollte als Eröffnungsvorstellung offenbar eine Art Huldigung für das Ungarthum sein und der Rahmen, in welchem diese manifestirt wurde, war des edlen Vorhabens auch würdig.

Den guten Ruf, der dem Ensemble vorangegang, fanden wir mit geringen Ausnahmen vollkommen gerechtfertigt. Der erste Abend schloß mit einem vollen ja durchschlagenden Erfolge.

Frl. Mizzi Plank brillirte als „Saffi“. Der Sängerin, die über einen in allen Registern ausgeglichenen vollklingenden, die Höhen leicht hinanklimmenden Sopran verfügt, rechnen wir namentlich die Reinheit der Intonation und der Vokalisation hoch an. Nur hätte das Fräulein als Zigeunerin eine schwarze Perrücke statt einer blonden verwenden sollen.

Ganz ausgezeichnete Acquisitions lernten wir in den Herren Franz Materna („Barinkay“), Karl Bluma („Zsupán“), Otto Hilde („Homonnay“) und Karl Jules kennen, von denen wir uns noch viele genussreiche Abende versprechen. Letzterer sprang — wie wir hören, im letzten Augenblicke ein und zeigte auch in dieser seiner Rollensphäre abseits liegenden Partie des „Ottokár“ den intelligenten routinirten Darsteller.

Herr Materna, ein Tenorist von sehr respektablen Mitteln, versteht nicht nur geschmackvoll (con sordino) zu singen, sondern auch wirkungsvoll zu pointieren. — Selbst in der kleinen Rolle des „Homonnay“ entzückte Herr Hilde — eine schöne Bühnenercheinung — mit seinem üppig sonoren, markigen Veriton, wie wir ihn in solcher Klangfülle seit vielen Jahren hier nicht gehört haben. Herr Bluma, der sich als umsichtiger Regisseur erwies, war als „Zsupán“ in Ton, Haltung und Geiste das wohlgetroffenste Bild herzlichster Biederkeit. Als „Cipra“ machte sich Frl. Mizzi Kern sehr vorthelhaft bemerkbar. — Frl. Irene Lenz, die hier zum ersten Male die Bühne betrat, litt unter großer Befangenheit. Ein Urtheil über ihre Leistungen wollen wir uns daher für spätere Darstellungen vorbehalten.

Die „Fledermaus“, die wir Ostermontag gleichfalls bei gänzlich ausverkauften Hause zu hören bekamen, kann als untrüglicher Prüfstein für die Leistungsfähigkeit des Ensembles gelten. In erster Reihe ist hier der „Eisenstein“ des Herrn Karl Jules hervorzuheben. Der Künstler — eine bestechende Bühnenfigur — vereinigt in seinem Spiele Laune, Feuer, Anstand und Behendigkeit, wobei ihm noch eine jugendfrische Stimme sehr zu Statten kommt. Seine Darstellung erinnert an die Glanzperioden unserer früheren hervorragenden deutschen Theaterdirektoren. Herr Materna „Alfred“ schien mit einer kleinen Indisposition zu kämpfen. Eine reizende „Rosafinde“ präsentirte die stimmbegabte Primadonna Frl. Mizzi Plank. Frl. Mizzi Kern sang den „Orlofsky“ recht hübsch, nur hätte eine kleine Dosis von sprühenderem Temperamente nicht geschadet. Die Herren Bluma „Frank“ und Hilde „Dr. Falke“ belebten die Szene. Frl. Irene Lenz „Adele“ entfal-

tete eine Toilettenpracht und sah hübsch aus. Sie erhielt aufmunternden Applaus. Ihr angenehm klingendes Stimmchen kam als „Adele“ besser zur Geltung wie als „Arsena“. An beiden Abenden leitete der als feinfühligere Musiker hier wohlbekannte Herr Adolf Schulz das vortreffliche Orchester mit Schwung, Feuer und Kraft. Herr Schulz sowohl als die hervorragenden Stützen der Schmidt'schen Gesellschaft wurden an beiden Abenden durch rauschenden Applaus ausgezeichnet, der oft sogar einen demonstrativen Charakter annahm, gleichsam

ein flammender Protest gegen die etwas forcirte Konfiskation erworbener Rechte. (b)

Jahrmarktverzeichnis

für Monat April 1907 im Kammerdistrikt Sopron:

- 4. Nagy-Ezst (Groß Zinkendorf).
- 8. Gálos (Gosß), Med.-Ságh.
- 3. Looß (Unter-Frauenhaib).
- 15. Balatonfüred.
- 23. Iván, Rajta-Ezt-Miklós (Neudörf).
- 24. Rémet-Lóvó (D.-Schützen).
- 25. Nagymarton (Mattersdorf).
- 29. Nagy-Rémet-Ezt-Vihály (Groß-Petersdorf), Rohonc (Rechnitz).

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 28. März.

Weizen 14 80 bis 15.— Korn 13.— bis 13.50—
Gerste 14.— bis 14 60 Hafer 15.— bis 16 20 Mais
12.40 bis 12 60 Heu 4.— bis 5 20 Stroh 3.60
bis 4 20.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX



Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.
Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.

Beste Nahrung für gesunde und magenranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nahrungsmittel R. Kufeké, Wien, I. und Bergedorf-Hamburg.



Keil-Lack

bester Anstrich

3959

für weiche Fußböden.

- Keil's weiße Glasur für Waschtische 90 h.,
- Keil's Wachsputz für Parquetten K 1.20 h.,
- Keil's Goldlack für Rahmen 40 h.,
- Keil's Boden-Wichse 90 h.,
- Keil's Strohhut-Lack

nur vorrätig bei:

P. Müller in Sopron.

Eisenstadt: F. Straffer. * Beled: Rémán Béla.

Näherin

wird aufgenommen bei:

Karl Teicher,

Tapezierer und Dekorateur

Grabenrunde 50.

Inserate

in der

„Oedenburger Zeitung“

haben

grossen Erfolg.

BÄUME

Obstbäume, auch Formobst edelste Sorten Strassen- und
Alleeobäume, Zierstr. Buxbaum, billige Preise.

3877 Verlangen Sie Preis-Verzeichniss.
J. Meyne, Bau- und Gärtnereibesitzer, Sopron.

FORTUNA u. „Oest.-ung. Capitalist“

Wien, I., Mülkerbastei 10

Bestand seit 1867

Finanzielles Fachblatt u. authentischer Verlosungsanzeiger.

Unentbehrlich für jed. n Rentner, Sparer, Losbesitzer,
Kapitalisten. — Wichtiges Informationsorgan für jeden
Spekulanten und Börseinteressenten.

Bezugspreis ganzjährig K 4.40 samt Jahrbuch.

Probenummer gratis. 3803/a

Ein Fräulein

die im Rechnen tüchtig und verläßlich ist, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Administration dieses Blattes.

4003

Rat und Hilfe für Alle,

die an Energielosigkeit, Kräfteverrüttung, Nervenschwäche, Missmut und Verzweiflungszuständen leiden, durch Dr. Carl Lohse's und Carl Daniel's Buch:

„Das ethisch-naturwissenschaftliche Heilverfahren“

für körperlich und geistig Geschwächte.

Preis 2 Mark. Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch

Reinhold Fröbel, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Prospekt gratis. 3985/a

Wohnungen

zu vermieten:

Deákplatz Nr. 36, I. Stock

5 Zimmer, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Küche u. dgl. m. (Mit elektrischer Beleuchtung) per 1. Mai.

Verlängerte Elisabethgasse Nr. 4

(Barterre links, samt Garten) 7 Zimmer, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Bad und separate Waschküche per 1. August.

3990

Nyári Rudi

veranstaltet seine

4015

Konzerte

vor seiner anzutretenden Weltreise im

Café Csitkovits.

Behördlich bewilligter

Ausverkauf

von

Herren- u. Knabenkleidern

bei

3995

Löwenstein Lajos

Sopron, Grabenrunde 72.

